

Abb. 91 (links): Maria Kirchentäl, Wallfahrtskirche. Innenansicht einer der Emporentüren, nach Restaurierung.

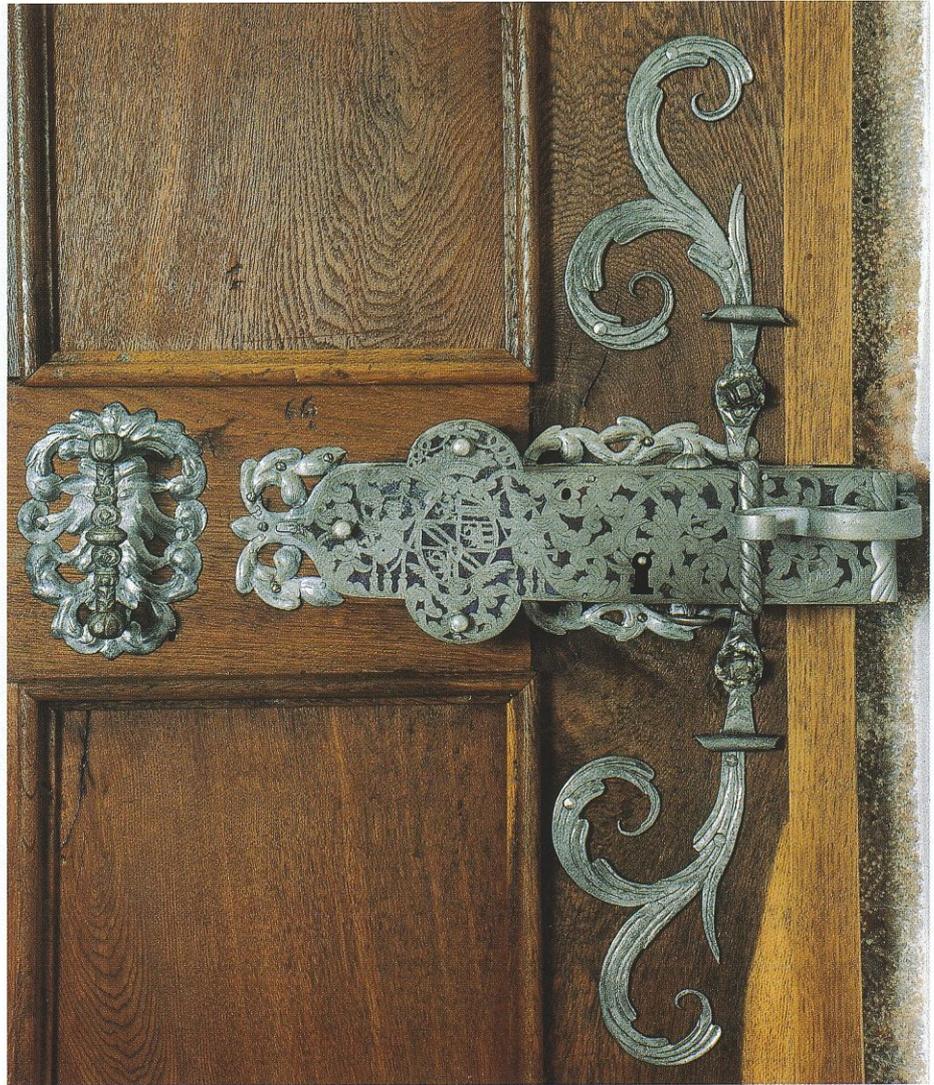


Abb. 92 (rechts): Maria Kirchentäl, Wallfahrtskirche. Türgriff, Bänder und Schloß (dieses mit Wappen des Erzbischofs Ernst Thun) an einer der Kirchentüren, wie die Beschläge an den anderen Türen wegen ihrer vorzüglichen Qualität wohl in der Werkstätte des erzbischöflichen Hofschlossers Hans Thomas in Salzburg gearbeitet (Red.); nach Restaurierung.

Peter Adam, Bernhard Herzog Die barocken Kirchenbänke und -türen

Kunsthandwerkliche Arbeiten wie Kirchenbänke und -türen gehören als integrale Bestandteile der Gesamtausstattung des Kirchenraums zu den Schwerpunkten der Denkmalpflege. Gerade großflächig ausgebreitete Objekte wie Kirchenbänke prägen in besonderer Weise mit ihren Detailausformungen die Atmosphäre des Raums, auch wenn dies häufig noch immer nicht genug anerkannt wird. Das Phänomen der Geringschätzung dieser äußerst wertvollen Arbeiten des Kunsthandwerks beschreibt Franz Wagner eindringlich in seinem Artikel „Unbeachtet, unbearbeitet, vergessen: Historische Kirchenbänke in Österreich“¹. Tatsächlich gibt es auf diesem Gebiet schon große Verluste.

In Maria Kirchentäl blieben die originalen Bänke, die aus dem frühen 18. Jh. stammen und ein bemerkenswertes und typisches Salzburger Beispiel des späten Akanthusstils repräsentieren, erhalten. Als Ausführer ist

der Tischler Thomas Grienwald dokumentiert². Bei der Innenrestaurierung 1959/60 wurden die Bänke mit einem dunkelbraunen Lack überzogen. Damals erfolgte auch eine ästhetisch unbefriedigende Erneuerung der Abdeckbretter.

Das nunmehrige Restaurierziel bestand darin, sich wieder dem ursprünglichen Zustand des frühen 18. Jh.s vor allem hinsichtlich der historischen Oberfläche und Oberflächenbehandlung anzunähern³. Die Abdeckbretter wurden in einer formal an den barocken Bestand angepaßten Art erneuert und zahlreiche Fehlstellen an den aufgesetzten Holzzierraten ergänzt. Eine Erneuerung der Bankpodien mußte leider aufgrund des äußerst schlechten Zustandes durchgeführt werden. Das Ergebnis bringt die ursprüngliche, sehr subtile Materialwirkung der Holzichtigkeit wieder zutage: Das Aufsetzen der Akanthusranken aus Lindenholz auf die Weichholzbänke erzeugt an den Wangen durch das fei-

ne farbliche Changieren einen sehr präziösen Charakter und unterstreicht die Eleganz des hochbarocken Kirchenraums.

Als weitere wichtige gestalterische Elemente des Raums sind auch die Türen anzusehen, die in ihrer ursprünglichen Fassung wiederhergestellt werden konnten⁴. Die Türen zu den Nebenräumen (Sakristei, Oratorien etc.) sind aus Eichenholz gearbeitet, wobei der nur an der Kirchenraumseite aufgetragene – nicht originale – farblose Lackanstrich wieder entfernt wurde.

Mit dieser Restaurierung wurde den Holzelementen in ihrer raumprägenden Eigenschaft Rechnung getragen, so daß das ursprünglich intendierte Zusammenspiel mit den anderen Elementen des Kirchenraums in ihrer Oberflächenwirkung wieder authentisch erlebbar wird.

Sowohl zu den Kirchengestühlen als auch zu den -türen existieren Quellenbelege, die hier noch angeführt seien.⁵



Abb. 93: Maria Kirchenthal, Wallfahrtskirche. Die Kirchenstühle vor der Restaurierung.

In der Jahresabrechnung 1698 wird erwähnt: „Item zu den Khürchen vnd anderen thüren, Bänder und Khögl;“ und am 25. Jänner 1701 ist noch anzufertigen: „die grosse Kirchenthür weil die hereingebrachte um vieleß zu klein“.

Zu den Kirchenbänken wird am 18. März 1701 erwähnt: „Die Aufrichtung desselben [des Altars] machte aber unmaßgeblichst bis Jacobi d. J. verschoben werden damit vorher die Gerüste abgebrochen, das Pflaster gelegt und die Kirchenstühle verfertigt werden können.“

Weiters wird am 15. November festgehalten, daß „ein Fenster aufs Portal“ abgeht.

Schließlich geht aus einer Rechnung vom 25. August 1901 hervor, daß Andreas Doser, Kirchenmaler und Vergolder aus Salzburg, „16 Thüren auf einer Seite lakirt“ hat.

Peter Adam

Restaurierbericht

Objekt:

Laiengestühl in Weichholz (Fichte oder Tanne) mit aufgesetzten Schnitzornamenten an den Seitenwangen in Lindenholz, bestehend aus 18 Bänken mit einer Länge von 3,80 m und 8 Bänken mit einer Länge von 2,00 m.

Konstruktion:

Seitenwangen (Holzstärke ca. 45 mm) geschweift, im unteren Bereich Zapfen zur Befestigung am Podest.

An den Innenseiten der Wangen senkrecht eine Nut zur Aufnahme der Rückenlehnen, waagrecht eine Gratnut zur Aufnahme der Sitzbänke.

Im unteren Bereich der Wangen aufgesetzter Rahmen aus Profilleisten, befestigt mit Holz- bzw. Eisennägeln.

Wangen mittellängseitig mit aufgesetzten floralen Schnitzornamenten an der gesamten Wange.

Wangen außengangseitig Schnitzereien nur im geschweiften Wangenteil (Profilrahmen ohne Schnitzerei).

Sitzbänke verschiedene Holzstärken von 38 bis 45 mm, Tiefe 31 cm, an den Außenseiten in den Wangen eingegratet.

Rückenlehnen in Rahmen-Füllungs-Konstruktion, Eckverbindungen, Schlitzzapfen, unverleimt mit Holzdübeln verbunden, Mittelfrise eingestemmt, ebenfalls unverleimt mit Holzdübeln verbunden.

Füllungen ohne Abplattung, fix in den Rahmen eingenuet.

Rückwände in den senkrechten Wangennuten eingeschoben und von außen mit Eisennägeln befestigt. Mit den Sitzflächen mit Eisennägeln verbunden.

Kniebänke mittels Eisenbeschlägen aus späterer Zeit aufklappbar.

Die Bankabdeckungen stammen ebenfalls aus einer späteren Ergänzung.

Oberfläche:

Befundet vom Labor des Bundesdenkmalamtes Wien.

Brauner Anstrich, darunter Kreidegrund mit Maserierung, alte Brandstellen mit Kreidekitt ausgefüllt.

Schadbild:

Stark abgestoßene Kanten bei den Einstiegen, Profilleisten im Einstiegsbereich stark beschädigt bzw. teilweise fehlend. Spitzen der floralen Schnitzornamente abgebrochen.

Sitzflächen weitgehend in Ordnung. Bei den 3,80 m langen Bänken Schäden durch spätere Anbringung eines Mittelfußes zur Abstützung.

An den Rückwänden Schäden durch spätere Nagelung im Bereich der Sitzfläche.

Kniebänke stark ausgetreten.

An der Oberfläche der Sitzbänke, Rückenlehnen und Wangen zahlreiche Brandstellen.

Maßnahmen zu Restaurierung:

Bänke komplett zerlegt und nummeriert.

Schnitzornamente abgenommen und bankweise sortiert.

Oberfläche nach Absprache mit der Bauleitung und dem Bundesdenkmalamt Salzburg entfernt.

Abgenommen wurde die Oberfläche mit Ätznatronlösung und anschließender Neutralisierung mit verdünnter Essigsäure.



Abb. 94: Maria Kirchenthal, Wallfahrtskirche. Die Kirchenstühle nach der Restaurierung (2001).

Fehlende und irreparable Profileleisten ergänzt (handprofiliert). Fehlstellen an Kanten und Flächen mit artgleichem Holz ergänzt. Kreidekitt aus Brandlöchern mechanisch entfernt.

Aufgeraute Oberfläche mit feinem Schleifstein und Stahlwolle geschliffen bzw. geglättet.

Gereinigte Schnitzornamente neu befestigt und fehlende Teile ergänzt.

Bänke wieder neu zusammengebaut.

Verbindung Rückenlehne/Sitzfläche zu den Seitenwangen geschraubt, Verbindung Rückenlehne/Sitzfläche mit geleimten Holzstäben verbunden.

Ergänzungen farblich passend abgetönt.

Gesamte Oberfläche mit gewärmtem Leinöl eingelassen und mit Naturöllack nach barocker Rezeptur gestrichen.

Die Bankabdeckungen wurden in Absprache mit der Bauleitung und dem Bundesdenkmalamt in Fichtenholz erneuert und der Oberfläche angepaßt.

Durch eine Umgruppierung der Sitzbänke war es erforderlich, aus vorhandenen Wangen, Sitzflächen und Lehnen 2 kurze Bänke mit je 2,00 m Länge, sowie 2 lange Bänke mit 3,80 m Länge komplett neu in der Art des Bestandes anzufertigen.

Sämtliche Leimarbeiten wurden mit PVH-Leim ausgeführt.

Objekte:

8 Türen in Eichenholz 1,25 × 3,00 m, 6 Türen in Eichenholz 1,25 × 2,30 m, Oberlichte 1,25 × 1,25 m, 2 Türen in Eichenholz 1,12 × 2,30 m, Oberlichte 1,12 × 0,72 m.

Konstruktion:

Rahmentüre mit 4 Füllungen, Eckverbindungen gestemmt, unverleimt mit Holzstäben verbunden. Füllungen eingenetet und mit ausgefälzten Profileleisten umrahmt.

Oberlichten: geschlitzte Rahmen, unverleimt mit Holzdübeln verbunden.

Je Oberlichte 2 Fensterflügel.

Fensterflügel in Schlitz-Zapfen-Konstruktion mit 1 Sprosse.

Oberfläche:

Kirchenraumseitig Anstrich mit hohem Kolphoniumanteil, Gegenseite ohne Oberflächenbehandlung.

2 Türflügel der oberen Sakristei 1,25 × 2,30 m, Oberlichte 1,25 × 1,25 m mit nicht aus der Entstehungszeit stammender aufgenagelter Fichtenholz-Aufdoppelung (Rautenform).

Schadbild:

Teilweise abgerissene Zapfen, entstanden durch Spannungen im Holz. Teilweise gelöste Leimfugen und Schwundrisse bei den Füllungen. Risse in den Profileleisten, entstanden durch Nagel-Befestigung.

An den Profileleisten stumpfe Bruchstellen bei den Nagel-Verbindungen, entstanden durch langzeitige Feuchtigkeitseinwirkung. Oberfläche starke Verschmutzung, kriepierter Lackanstrich.

Im unteren Bereich der unbehandelten Türseite Algenbefall durch langjährige Feuchtigkeitseinwirkung.

Maßnahmen zur Restaurierung:

Beschläge abgenommen. Holzstäbe der Verbindungen entfernt und Türen auseinandergenommen. Oberfläche mit Schmierseifenlösung gereinigt.

Mechanische Entfernung der kriepierten Lackschicht (feinkörniges Schleifpapier und Schleifvlies).

Abgebrochene Zapfen ergänzt, gelöste Fugenverbindungen und Schwundrisse an den Füllungen geleimt bzw. ausgespänt.

Türen zusammengebaut und mit neuen Eichenholzstäben unverleimt verdübelt.

Profileleisten neu befestigt, fehlende und irreparable Profileleisten in Eichenholz ergänzt (von Hand überhobelt).

Risse und Nagellöcher mit Zweikomponenten-Polyesterkitt ausgefüllt und retuschiert.

Türen mit Kopallack auf Spiritusbasis beidseitig eingelassen.

Bei den 8 erdgeschoßigen Türen an den Türüberkanten Tasche (150/40/16 mm) und

Kabelkanal (6/20 mm) für Alarmanlage eingefräst.

Kabelkanal nach Einbau der Alarmanlage ausgespänt.

Oberlichten mit vorhandenen Mauerhaken neu befestigt.

Aufdoppelung der 2 oberen Sakristeitüren abgenommen, Nagellöcher verkittet und retuschiert, fehlende Profilleisten ergänzt und neu befestigt.

Sämtliche Leimarbeiten wurden mit PVH-Leim ausgeführt.

Objekte:

3 Türen in Fichtenholz 0,88 × 1,75 m (Türen zur Wendeltreppe), 2 Türen in Fichtenholz 1,18 × 2,28 m (Türen zum Turm), 1 Tür in Fichtenholz 1,00 × 2,55 m (Aussprachezimmer).

Konstruktion:

Rahmentüren mit 2 Füllungen.

Schlitz-Zapfen-Eckverbindungen unverleimt mit Holznägeln verbunden.

Füllungen eingenetet und mit ausgefälzten Profilleisten umrahmt.

Oberfläche beidseitig ohne Anstrich.

Türstöcke: Stollenstöcke in Fichtenholz, Eckverbindungen mit Holznägeln verdübelt.

Schadbild:

Teilweise gelöste Leimfugen und Schwundrisse bei den Füllungen.

Fehlende oder mit nichtpassender Profilierung ergänzte Profilleisten.

Risse in den Profilleisten, entstanden durch Holznagel-Befestigung.

Ausgebrochene und abgestoßene Kanten.

Oberfläche stark verschmutzt und Griffspuren schloßseitig.

Maßnahmen zur Restaurierung:

Beschläge abgenommen.

Bei 4 Türen Holznägel entfernt und Türen auseinandergenommen.

Türen mit Schmierseifenlösung gereinigt.

Gelöste Fugenverbindungen und Schwundrisse an den Füllungen geleimt bzw. ausgespänt.

Ausgebrochene und abgestoßene Kanten mit Fichtenholz ausgeleimt.

Fehlende und unpassende Profilleisten ergänzt (von Hand überhobelt).

Gerissene Profilleisten geleimt.

Türen neu zusammengebaut und mit Lärchenholznägeln neu verdübelt.

Durch Seifenwasserlösung aufgerauhte Oberfläche mit Schleifvlies geglättet.

Oberfläche unbehandelt belassen.

Objekt:

Zweiflügeliges Kirchenportal 2,50 × 3,27 m.

Konstruktion:

Innen Rahmenkonstruktion mit überschobener Füllung in Eichenholz, sichtbare Schwalbenschwanz-Zapfenverbindung.

Außen Fichtenholz, fischgratförmige Aufdoppelung mit Eisennägeln befestigt.

Umrahmung der Fichtenholz-Aufdoppelung mit profilierten Leisten in verschiedenen Holzarten.

Schadbild:

Fichtenholz-Aufdoppelung außen teilweise locker und stark abgewittert.

Durch Schwund entstandene Fugen.

Profilumrahmung stark abgewittert und starke Gebrauchsspuren im unteren und Schloßbereich.

Oberfläche innen stark verschmutzt. Oberfläche außen Farbanstrich stark verwittert.

Maßnahmen zur Restaurierung:

Beschläge abgenommen.

Durch neues Bodenniveau Türe um 2 cm durch Einlegen von Fitschenringen gehoben und im oberen Bereich gekürzt und an die Eisenkämpfer angepaßt.

Lockere Fichtenholz-Aufdoppelung mit vorhandenen Nägeln neu befestigt, Fugen mit Holz ausgespänt und mit PVH-Leim (wasserfest) geleimt.

Lockere Profilumrahmung neu befestigt und irreparable Leisten im unteren Bereich in Eichenholz ergänzt.

Risse und Nagellöcher mit Zweikomponenten-Polyesterkitt ausgekittet und retuschiert.

Oberfläche innen und außen mit Abbeiz-Fluid abgenommen und mit Spiritus gereinigt.

Innenseite mit Schleifvlies, außen mit Schleifpapier geglättet.

Oberfläche innen mit Kopallack auf Spiritusbasis 2 × eingelassen.

Am Gehflügel an der Oberkante Tasche und Nut für Alarminrichtung ausgefräst.

Beschläge neu befestigt und Tore gang- und schließbar gemacht.

Bernhard Herzog

Anmerkungen:

(1) Franz Wagner, *Unbeachtet, unbearbeitet, vergessen: Historische Kirchenbänke in Österreich*, in: *Barockberichte* Nr. 26/27, 2000, S. 558–568. Wagner bezieht sich hier vor allem auf Bänke des 17. und 18. Jh.s.

(2) Franz Martin, *Österreichische Kunsttopographie, Die Denkmale des Politischen Bezirks Zell am See*, Bd. XXV, 1934, S. 130: „Griental machte auch die Kirchenstühle“.

(3) Siehe *Laborbericht der Werkstätten des Bundesdenkmalamts*; Hubert Paschinger, *Probe* Nr. 443/00 vom 6. 6. 2000.

(4) Siehe *Laborbericht der Werkstätten des Bundesdenkmalamts*, Hubert Paschinger, *Probe* Nr. 542/01 vom 9. 8. 2001 (Hauptportal).

(5) Siehe *Beitrag mit genauen Zitaten von Ronald Gobiet in dieser Ausgabe der Barockberichte*.

Anschriften der Verfasser:

Mag. Peter Adam
Bundesdenkmalamt
Landeskonservatorat für Salzburg
Sigmund-Haffner-Gasse 8/II
A-5020 Salzburg

Bernhard Herzog
Kunsttischlerei & Möbelrestaurierungen
Sebastian-Stöllner-Straße 6
A-5020 Salzburg